

# Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Amtsblatt für die Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Köhler in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Köhler in Frankenberg i. Sa.

Nr. 180

Dienstag, den 7. August 1917

76. Jahrgang

## V. Liste.

Gemäß der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 20. März 1917 betreffend Regelung des Handels mit Erzeugnissen zum Besetze im Reichsgebiet Sachsen werden ferner folgende Erzeugnisse vom Handel innerhalb Sachsens ausgeschlossen:

Nr.	Erzeugnis	Hersteller	Ort der Herstellung	Nr.	Erzeugnis	Hersteller	Ort der Herstellung
167	Bestige Salatwürze aus feinen Kräutern	Emil Goffe, Inh. der Firma Goffe & Böhmer	Dresden-N.	185	„Novo Purul“, antiseptischer Reinigungsextrakt	W. Sackwal	Chemnitz
168	Erfrischungsschaumbeise	Arthur Rudek, Konditormeister	Dresden-N.	186	„Sapol“, flüssiges Handwuschmittel	Dr. Löser & Co. G. m. b. H.	Chemnitz
169	Wasser-Gewürzsalz	Kurt Wiedeney, Drogist und Kaufmann	Dresden-N.	187	Wahres Wuschmittel enthält freien Sauerstoff	Chem. Fabrik Böhmer	Chemnitz
170	„Bonigin“	Oskar Köpp	Berlin N.O. 65	188	Wuschpulver vorzügliches Wuschmittel	Chem. Fabrik Böhmer	Chemnitz
171	„Phonia“ Zitronen-Aroma-Pulver	Spruy G. m. b. H.	Hirsch i. B.	189	Boigts selbsttät. Wusch- und Bleichmittel	Carl Herm. Curt Boigt	Leipzig-Schleifig
172	Wuschpulver, Marke „Cesano“	Chemische Fabrik Apoltheker Joh. Fröh. Reubaus	Dittweiser	190	Mineralseife „Wuschmittel, ohne Marke“	Bartholomäus Rye	Weiher Hirsch b. Dresd.
173	Salatöl	Ernst Rung	Stuttgart	191	„Aurum“, Wusch-, Reinigungs- und Bleichmittel	Fritz Dieke	Zweinaudorf b. Leipz.
174	„Fleischbrühe-Erfrischung“	Wilhelm Benkenstein	Halberstadt	192	Wuschmittel „Haha“	Scharret & Böttling	Bremen
175	„Brühe-Erfrischung“, „Cacile“	Laboratorium Wiesbadol, Spangenberg & Plesch	Chemnitz	193	Wuschpulver „Wahermädel“	Monopol-Ges., Fabrik chem. techn. Präparate	Berlin
176	„Fleischbrühe-Erfrischung“	W. Schmeißers Nahrungsmittelfabrik, G. m. b. H.	Leipzig	194	Wuschpulver „Hand in Hand“	Monopol-Ges., Fabrik chem. techn. Präparate	Berlin
177	Wuschpulver, Marke „Gefa“	G. Knoblauch, B. W. Herbstreich Nachf.	Freudenstadt	195	Paraffin-Wuschpulver, Paraffin-Salmiak-Wuschpulver	Vertriebs-Ges. für Waren jeder Art	Berlin
178	Holla-Eisparpulver	Friedrich Hoffmann, Drogist	Stadtahndorf	196	„Wuschstar“, flüss. Anstr. Wusch- u. Reinigungsmittel	Paraffin-Ges. Goffe & Co.	Dresden-N.
179	„Eisparpulver, Marke „Godlob“	Deutsche Tec. u. Nahrungsmittel-Industrie, Edwin Stehr	Hamburg	197	„Sermola“, Wusch- und Reinigungsmittel	W. H. Beyold & Co.	Berlin-Charlottenburg
180	„Gekochter Pfeffer“	Max Klingner & Co.	Leipzig	198	„Lalola“, Wusch- und Reinigungsmittel	Dr. Herm. Ostermaier	München
181	„Vanillinpulver“	Paul Zimmermann	Copitz b. Pirna a. d. Elbe			Reißner Chamotte- u. Tonwarenfabrik G. m. b. H.	Meißen-Triebischtal
182	„Diamant“, Wuschpulver	E. W. Weber Söhne G. m. b. H.	Hamburg 23				
183	„Eisparpulver, Marke „Sonne“	Seife Weiskhaus	Dresden-N.				
184	„Kunst-Eisparpulver, Marke „Sonne“	Gustav Brühl, Inh. Martin Schlingner	Berlin W				

Dresden, den 1. August 1917.

## Gewerbliche Betriebszählung.

Dem Königlich Preussischen Kriegsministerium, Kriegsamt, ist auf Grund von § 17 des Hilfsdienstgesetzes die Vornahme einer gewerblichen Betriebszählung angeordnet worden. Die Zählung soll den Stand des deutschen Gewerbes am 15. August 1917 erfassen. Jedem Inhaber eines gewerblichen Betriebes, der im Bereiche des unterzeichneten Kommunalverbandes seine Betriebsstätte hat, geht rechtzeitig von seiner Ortsbehörde ein Fragebogen zu. Dieser ist auszufüllen und bis spätestens zum 25. August 1917 der Ortsbehörde zurückzugeben. Diese hat die Fragebogen zu sammeln, auf ihre Vollständigkeit zu prüfen und dem unterzeichneten Kommunalverband einzureichen. Zur Ausfüllung eines Fragebogens sind die Inhaber folgender Betriebe verpflichtet, auch wenn es sich nur um einen Hilfsbetrieb handelt:

- Handwerk,
- Industrie (auch Hausgewerbe und Heimarbeit),
- Baugewerbe,
- Handel jeder Art,
- Bergbau, Hütten, Salinen,
- Gast- und Schankwirtschaften, Hotels, Pensionen u. dgl., ebenso Sanatorien, und ähnliche Einrichtungen, soweit sie vorwiegend Erwerbszwecken des Inhabers dienen, nicht aber Krankenhäuser, Lazarett- und ähnliche, ganz oder überwiegend, Wohlfahrtszwecken dienende Einrichtungen.

g) Versicherungsgewerbe,  
h) Verkehrs- und Transportunternehmen, jedoch ausschließlich der Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechnetze, doch sind die Werksbetriebe dieser Betriebsanstalten stets zu zählen;  
i) Theater-, Musik- und Schaustellungsgewerbe,  
k) Fischerei,  
l) Gärtnerei, soweit sie gewerblich, nicht adernäßig betrieben wird.  
Sollte einer der hiernach verzeichneten Betriebsinhaber einen Fragebogen durch seine Ortsbehörde nicht zugestellt erhalten, so ist er verpflichtet, sich bei ihr einen solchen rechtzeitig abzuholen und auszufüllen.  
Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Zählung Kriegswirtschaftlichen Zwecken von größter Wichtigkeit, keineswegs Erwerbszwecken dient.  
Nachanforderung eines Fragebogens durch einen nach a., l., zur Ausfüllung verpflichteten Betriebsinhaber sowie nicht rechtzeitiges oder unvollständiges Ausfüllen des Fragebogens wird nach § 18 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst bestraft werden.  
Flöha, den 3. August 1917.  
Der Vorsitzende des Kommunalverbandes der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha.  
Unter dem Verbandsstande des Gutbesizers Otto Schirmer in Braunsdorf Nr. 6 ist die Hände amtlich festgelegt worden.  
Flöha, den 4. August 1917.  
Die Königl. Amtshauptmannschaft.

## Die neuen Männer

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Seine Majestät der Kaiser und König hat am Sonntag den Vortrag des Reichskanzlers entgegengenommen und über die Reuebefehung von Reichsämtern und preussischen Ministerien folgende Entscheidung getroffen:  
Die erledigten Entlassungen aus ihren Ämtern haben unter Berücksichtigung höher Ordensangehörigen erhalten die Staatsminister Dr. Bessler, Dr. von Trost zu Solz, Dr. Freiherr von Schorlemer, Dr. Penke und von Uebel, ferner die Staatssekretäre Kräfte, Dr. Lisco und Zimmermann, der Präsident des Kriegsernährungsamtes von Batsch und Unterstaatssekretär Dr. Richter. Dem Wunsch des Staatssekretärs Dr. Helfferich, der gleichfalls seine Ämter zur Verfügung gestellt hatte, von der Leitung des Reichsamtes des Innern entlassen zu werden, will Seine Majestät zwar entsprechen; im Einklang mit den Vorschlägen des Reichskanzlers legt aber der Kaiser Wert darauf, daß Dr. Helfferich die allgemeine Stellvertretung des Kanzlers beibehält und Mitglied des Staatsministeriums bleibt. Auch ist der Staatssekretär beauftragt worden, bis zur geplanten Umgestaltung des Reichsamtes des Innern und endgültigen Befehl der neu zu schaffenden Stellen die Leitung dieses Amtes noch beizubehalten.  
Aus dem Reichsamte des Innern soll ein Reichswirtschaftsamt angegliedert werden, dem die handels- und wirtschaftspolitische sowie die sozialpolitische Aufgaben und das mit je einem Unterstaatssekretär für diese beiden großen Gebiete ausgestattet werden soll. Dem verkleinerten Reichsamte des Innern verbleiben neben den innerpolitischen auch militärische, kulturelle und wissenschaftliche Angelegenheiten. Die erforderlichen neuen Stellen sollen durch einen in der nächsten Tagung dem Reichstag vorgelegenden Nachtragsetat angefordert werden. An die Spitze des Reichsamtes des Innern soll der Oberbürgermeister Wallraf aus Köln treten, während die Leitung des Wirtschaftsamtens dem Bürgermeister von Straßburg i. E., Dr. Schwaner, anvertraut werden wird. Beide sind zunächst zu Unterstaatssekretären mit dem Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt worden.  
Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist der Vizepräsident Dr. von Kühlmann, zum Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes der Eisenbahndirektionspräsident Müblich, zum Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes der Geheime Justizrat Dr. von Krause ernannt worden.  
Die Leitung des Kriegsernährungsamtes über-

nimmt der Oberpräsident von Waldow, der gleichzeitig zum preussischen Staatsminister, Mitglied des Staatsministeriums und preussischen Staatskommissar für Volksernährung ernannt worden ist. Als ihm beizugehörige Unterstaatssekretäre sind der königlich bayerische Ministerialdirektor und Staatsrat Ehler von Braun und der schon jetzt dem Vorstand des Kriegsernährungsamtes angehörige Dr. August Müller in Aussicht genommen. Zum Nachfolger des Unterstaatssekretärs Wahnschaffe in der Reichskanzlei ist der Landrat von Grävenitz bestimmt.  
Die freigewordenen preussischen Ministerien sind mit folgenden zu Staatsministern ernannten Herren besetzt worden: Justizministerium Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn, Ministerium des Innern Unterstaatssekretär Dr. Drews, Kultusministerium Ministerialdirektor Dr. Schmidt, Landwirtschaftsministerium Landeshauptmann von Eichenhart-Rothe, Finanzministerium Regierungspräsident Hergt.

## Die Personalien der neuen Männer

Staatssekretär Dr. von Kühlmann, bisher Postchef in Konstantinopel, ist am 17. März 1873 als Sohn des damaligen Generaldirektors der Anatolischen Bahnen in Konstantinopel geboren.  
Der neue Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes Müblich wurde geboren am 11. Februar 1861. Er ist evangelisch, trat 1898 zur Staatsbahndirektion über und wurde Direktionsmitglied der Eisenbahndirektion Bromberg und Breslau.  
Der neue Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes, Geh. Justizrat Dr. Paul von Krause, ist am 4. April 1856 geboren. Seit 1890 ist er Reichsanwalt, 1898 wurde er in das preussische Abgeordnetenhaus gewählt, dessen zweiter Vizepräsident er seit 1898 war.  
Der neue Minister des Innern Dr. Dres wurde 1870 als Sohn eines Justizrates geboren. Seit 1914 ist er Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern.  
Der neue Landwirtschaftsminister Vaul von Eichenhart-Rothe ist 1857 geboren. Er ist evangelisch, 1898 wurde er zum Landeshauptmann der Provinz Vollen beauftragt.  
Der neue Kultusminister Dr. jur. et phil. h. c. Schmidt wurde am 4. Mai 1860 zu Potsdam geboren. Im Jahre 1911 wurde ihm Titel und Rang eines Ministerialdirektors verliehen.  
Der neue Finanzminister Oskar Hergt wurde am 26. Oktober 1869 zu Naumburg a. S. als Sohn eines Kaufmanns geboren. 1915 kam er als Regierungspräsident nach Pommern und am Ende des Jahres in gleicher Eigenschaft nach Danzig.  
Der neue Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes Wilhelm Hans August von Waldow erblühte 1866 das Licht der Welt. 1903 wurde er zum Oberpräsidenten der Provinz Vollen ernannt, in welcher Eigenschaft er 1911 nach Estlin verlegt wurde.  
Der neue Unterstaatssekretär des Kriegsernährungsamtes, der

## U-Bootkrieg und Seehandelsperre

Von Kontradmiral Hollweg  
Wir stehen an der Schwelle des vierten Kriegsjahres. Wir alle wissen, daß die dahingegangenen drei Jahre unerhöhten Erlebens nicht spurlos an uns vorüberzogen sind. Auch wir leiden. Aber wir dürfen und müssen uns gerade jetzt mit berechtigtem Stolz daran erinnern, was wir erreichten, wie wir mit Erfolg zu Lande und zu Wasser einer Welt von Feinden trohten und dem Vernichtungswillen unserer Gegner siegreich entgegenarbeiteten.  
Der Hauptfeind, der eigentliche Erreger des Weltkrieges, der zähfeste, härteste, machtgerigste Stupelofeste und brutalste unserer Gegner, ist das „friedliebende England“, der „Beschützer der kleinen Nationen“. Da ihm Deutschland kein völlig unbeflegbar dünkte, hoffte Großbritannien durch seine völkerrechtswidrige Seesperre, die es auch auf die uns benachbarten Neutralen ausdehnte und jetzt im Verein mit Amerika, der Vertreterin der „Freiheit“, noch weiter ausdehnen will, ganz Mitteleuropa durch Hunger und Entbehrungen erzwängen zu können, wie es Griechenland bereits erzwängt hat.  
Unsere berechtigste, selbstverständliche Gegenmaßnahme war die Errichtung eines Sperrgebietes um England und im Mittelmeer, in dem unsere U-Boote, die neue tödliche Waffe des Seekrieges, als Wuchtmittel eingesetzt wurden, um unterdessen dem Gegner die Handelszufuhr abzuschneiden, um in zeitgemäßer Form eine Blockade zu errichten und um so auch geldgierige, durch Kriegserwartungen angelockte neutrale Schiffe, die oft und rechtzeitig gewarnt waren, vom Befahren des gefährlichen und nur mit Einsatz von Schiff und Leben zu beizutenden Gebietes abzuhalten. Unsere Maß-

nahmen sind und waren gleich berechtigt und geboten vom Standpunkt der Vergeltung und des allgemeinen Rechtes der Kriegführenden, wie es unsere Gegner in diesem Kriege entwickelt haben.

Im Mittelpunkt unserer Hoffnungen auf eine für uns glückliche Beendigung des Krieges steht heute die Tätigkeit unserer U-Boote. Von ihnen erhoffen wir, daß sie uns helfen werden, englischen Dampfer und englischen Verkehrsmitte zu brechen. Wir hoffen es und wir vertrauen darauf! Daß der U-Boottkrieg durchaus im Sinne unserer Erwartungen wirkt, ist eine erweisliche Tatsache, die durch nichts bestritten werden kann. Berechnungen und Statistiken belegen es einwandfrei. Die Ausführungen der vorliegenden im allgemeinen sonst gut disziplinierten englischen Presse, die gelegentlich aber doch einmal aus der Rolle fällt, beweisen es schlagend.

Ich will nur einige kurze Daten hier wiederholen: Die britische Handelsflotte betrug 19 Millionen britische Register-Tonnen. 60 Prozent davon sind für Kriegszwecke beschlagnahmt. Von den verbleibenden 40 Prozent sind bis Ende Juni 1917 etwa 6,9 Millionen Br.-T. Tonnen verlor. Der Schiffbau hat diese Verluste trotz aller Anstrengungen nicht annähernd ersetzen können. Trotz der auf Bluff beruhenden Worte des kriegsbegehrigen Lloyd George wird er es auch in Zukunft nicht tun. Unsere U-Boote arbeiten rastlos weiter, ihr Wirken bedeutet, ein unabwendbares, ein unentrichtbares Schicksal für die englische Wirtschaft. Englische Statistiken lassen erkennen, wie die Einfuhr lebensnotwendiger Nahrungsmittel und Rohstoffe herabgegangen ist. Seit 1. Mai 1917 gleicht man es vor, englische Ausfuhr-Statistiken überhaupt nicht mehr zu veröffentlichen. England und mit ihm die von ihm abhängigen Entente-Gesellschaften haben zunehmenden Mangel an Nahrungsmitteln und Rohstoffen, die für die Ergänzung von Kriegsmaterial unbedingt notwendig sind. An der Westfront verspüren unsere Truppen schon jetzt deutlich die durch den U-Boottkrieg geschaffene Erleichterung der Lage.

„England ist ein auf das Land geworfener Fisch geworden, der noch eine Zeitlang leben kann, aber nicht mehr lange.“ Leben velleicht, aber nicht leben, Geld verdienen und energiegeladener Krieg führen. Die in Aussicht gestellte Hilfe der Vereinigten Staaten, deren Bedeutung an sich nicht unterschätzt werden soll, findet an der Frontraum-Beschränkung ihre natürliche scharfe Grenze. In der englischen Presse finden wir denn jetzt auch Gefühlsäußerungen, die jeder Engländer vor dem Kriege für unmöglich erklärt hätte: „Der Einsatz der Flotte ist geboten, um dem lächerlichen Ruin durch den U-Boottkrieg zu entgegen.“ (Churchill 24. 6. 17.)

Archibald Hurd, der früher einmal spöttisch schrieb: „Tiptop läßt seine Katten los, um das englische Brot zu benagen“, macht heute seinen Sorgen mit den Worten Luft: „Pro Jahr werden 1000 englische Schiffe verankert. 3600 besahen wir, die Hälfte wird vom Staat für den Krieg gebraucht. Nur große Sparsamkeit kann uns retten!“

Im „Weekly Dispatch“ vom 6. Juli lesen wir: „Wir sind matt gefehrt. Alle Nachrichten sind auf unserer Seite. Das U-Boot, gestützt auf die deutsche Flotte, beherrscht die Situation zur See.“

Wir haben das Recht und die Pflicht, mit ganzem Herzen darauf zu vertrauen, daß die U-Boote auch weiterhin mit steigender Wirksamkeit das Ärgste zur glücklichen Beendigung des Krieges tun werden. Wir müssen den Zeitpunkt abwarten, wo uns die Ergebnisse ihrer Tätigkeit in Gestalt gerechten Friedens wie reife Früchte in den Schoß fallen werden. Durchhalten und handeln, vertrauen mit der ganzen Kraft unserer Seele auf die Gerechtigkeit unserer Sache und die folgerichtige, fast mathematisch sichere Wirksamkeit unserer Waffen, ist die Lösung der Stunde!

Wir können dabei ruhig zugeben, daß uns die Wirksamkeit der englischen Seesperre schwer geschädigt hat und weiter schädigt. Unser gewaltiger Ueberseehandel steht nahezu still. Wir leiden im Lande unter mancherlei Entbehrungen. Ein beträchtlicher Teil unserer Handelsflotte ist von England geraubt und von seinen bezahlten Ententegenossen gestohlen. Ueberall wirkt man uns unter Bemühung der Raubintakte der Menschen neue Feinde. Der Reid und der Haß der von einer struppelosen feindlichen Presse aufgebehten, in ihrem den Krieg ruhenden Gelderwerb geschädigten Neutralen, die aus unserer Not mit leichter Mühe Gewinne ziehen und Riemen aus unserer Haut schneiden wollen, umdrandeln uns. Wir leiden, aber wir werden und können durchhalten mit der festeren Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Wenn wir das können, jetzt in der Zeit, wo der U-Boottkrieg Trumpf ist und der feindlichen Volkswirtschaft täglich tödliche Wunden schlägt, dann verdanken wir dies in erster Linie den Taten und den Siegen unserer herrlichen Armee, die dem eigenen Wirtschaftsgebiet große, für die Volksernährung wichtige Flächen angliederte, verdanken wir es der Flotte, die uns die Ostsee zum Handelsverkehr offenhielt, der übertragenden Tüchtigkeit unserer Landwirtschaft und Industrie, die beide, ohne der der Entente unentbehrlichen Unterstützung der ganzen Welt zu bedürfen, die reichen Hilfsquellen unseres Landes für die Kriegswirtschaft umzustellen verstanden, verdanken wir es der Geduld und der eiserne Ausdauer unseres disziplinierten, an Ordnung gewöhnten Volkstes das willig, im Hinblick auf kein Zukunftschicksal, die schweren Opfer dieser Zeit trägt und bis zum siegreichen Ende weitertragen wird.

Die Wirkungen des U-Boottkrieges und der Seesperre lassen sich so vergleichen: Die Uebermacht der englischen Seegrammei, unterstützt von verbündeten, belagerten und mißgünstigen Neutralen empulerte uns nicht lange nach Kriegsausbruch fast mit einem Schlage ein gesundes Glied unseres kraftstrotzenden, lebensgewilligen Wirtschaftskörpers: fast den gesamten Außenhandel. Aber dieser unser Wirtschaftskörper war in sich stark und unabhängig genug, um die Folgen dieser schmerzlichen Operation für die Dauer des Krieges aus sich selbst zu überwinden. Seine innere Lebenskraft läßt nicht so, daß wir unterliegen mußten. Der vorhandene Ueberreichtum an Lebenskraft, die ungebrochene Kraft unserer Volkswirtschaft, drangen schon jetzt dahin, daß das abgefehte Glied sich unmittelbar nach dem Kriege wieder regenerieren wird. Die Anfänge sind sichtbar. Gesehliche Maßnahmen bereiten die Heilung vor. Starke Kräfte sind in diesem Sinne überall am Werke.

Unser U-Boottkrieg aber fröh wie eine tödliche, zehrende Krankheit wütet und sicher am Lebensmarkt des schlimmsten unserer Gegner.

Ihre Folgeerscheinungen traten zuerst langsam auf, sie verstärken sich von Tag zu Tag. Man sucht nach Heilmitteln und findet sie nicht. Die Fälle der Vorschläge, die zur Abhilfe gemacht werden, beweisen am besten, daß jedes der Heilmittel wirkungslos bleibt. Der übertragende Einfluß des englischen Handels, die dominierende Stellung als Frachtfahrer der Welt schwinden dahin. Englands Reichtum fließt ins Ausland ab und geht in die grundlosen Taschen der geschlagenen Ententegenossen. Noch kürzlich wies Balfour auf die mißliche Lage der englischen Volkswirtschaft hin. Der

Schwerpunkt der Weltwirtschaft und des Geldmarktes wandert von London fort. Der Frieden wird diese Bewegung nicht mehr rückgängig machen. Der Krieg, der England schon reichlich machte, geht nun an ihm. Die fortgeritten amerikanischen und japanischen Schiffsbauten werden letzten Endes nur den Effekt haben, daß im Wirtschaftsleben und im Warenaustausch der Zukunft die amerikanischen und japanische Flotte in erheblicher größerer Maße wie bisher der englischen Schifffahrt Konkurrenz machen werden. Sehenden Auges muß England ertragen, daß die Grundlagen seiner Volkswirtschaft für ewig erschüttert werden. Wie lange noch wird es diesen Zustand der Dinge, dem keine militärischen Erfolge auf dem Festlande ein Gegengewicht bieten, ertragen? Wir können und werden es abwarten.

Unsere Gegner, einschließlich des Präsidenten der Vereinigten Staaten, bewerten uns in ihrer Presse mit Schmutz, verurteilen den Verteidigungskrieg, den wir um Leben, Ehre und Existenz führen, umzubringen und unzulässig in einen Kampf des deutschen Imperialismus gegen die „demokratische Freiheit der Welt“, in einen Krieg, in dem das deutsche Volk unwillig nur den Wehungen einer aristokratischen Herrschaft folgt. Die Geschichte wird darüber richten. Wie das deutsche Volk in der Heimat den Krieg ausfaßt, sollte dem Gegner die Art zeigen, in der es die Mühsale dieses Krieges geduldig trägt. Die Taten der draußen kämpfenden sprechen für sich selbst und bedürfen keines Kommentars.

Wir sind trotz aller Schimpereien auf unsere Kriegsmethoden, auf die „U-Bootspekt“, auf die „Barbaren“ und „Mörder“ dessen froh und gewiß, daß die Mittel, die wir zur Verteidigung anwenden, besser und gerechtfertigter sind, als die Angriffsversuche unserer Gegner auf unsere Freiheit und unser Selbstbestimmungsrecht. Wir sind uns ganz klar darüber, daß es vor Gott und der Menschheit vertretbar ist, mit allen Mitteln, die uns Natur und Geisteskraft, Technik und Wagemut in die Hand geben, den uneingeschränkten Wirtschaftskrieg gegen unsere Feinde mit aller Energie aufzunehmen und durchzuführen, als einen friedensgewilligen Bundesgenossen, der soeben in richtiger Erkenntnis seiner eigenen Kraft und seiner Zukunft die Fesseln des kriegslüsternden Jazismus abstreift, durch Gold und Drohungen zum mißlichen Waffen-Wesensmord zu zwingen und ein hungerneutrales Volk, das den Krieg nicht wollte, durch die Hungerpest in den auslöschenden Krieg und den Hamntreis der Entente zu nötigen.

### Die Gedenkfeier im Reichstage

Berlin, 5. August. Die gestern abend im Reichstage veranstaltete Gedenkfeier nahm einen außerordentlich eindrucksvollen Verlauf. Zur Erinnerung an die Reichstagsitzung des 4. August 1914 sagte

Reichstagspräsident Dr. Rämpf unter anderem:

Was im Verein mit unseren ruhmreichen Verbündeten deutscher Geist, deutsche Wissenschaft, Technik und deutsche Kraft militärisch wie wirtschaftlich vermögen, das ist in drei hinter uns liegenden Kriegsjahren der ganzen Welt kundgetan. Wo feindliche Heeresmassen in überlegener Zahl in unser Land und in die Länder unserer Verbündeten eingebrungen waren, sind sie heute fast ganz wieder vertrieben. Unsere ruhmreiche Flotte, an Zahl der englischen nicht gewachsen, aber an Seemannsmut und Seemannstüchtigkeit ihr überlegen, machte den Glauben an die englische Unbesiegbareit zur Legende. Die wirtschaftliche Kraft des deutschen Reiches ist ungebrochen. Finanziell zeigt jede neue Kriegsanleihe ungeheure Begeisterung des Volkes, eines Volkes, das sich auch ohne Anleihe des Auslandes mit Kriegsanleihen abzufinden weiß. Am 12. Dezember 1916 hat, edelster menschlicher Regung folgend, der Deutsche Kaiser mit den ihm verbündeten Monarchen den Feinden die Friedenshand entgegen gestreckt; sie ist mit Hohn zurückgestoßen worden. Aus dem Widerhall aber, der uns aus dem feindlichen Lager entgegenklingt, hören wir schrill hervor das Gelächter des deutschen Gebiete, nach dem deutschen Lande Elsch-Vorbringen, und den Ruf nach Zertrümmerung des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten. Am 4. August 1914 war die Lösung „Wir führen keinen Eroberungskrieg“, am 4. August 1917 rufen wir daselbe unseren Feinden zu. Mögen sie die Verantwortung tragen, wenn sie in die dargebotene Friedenshand nicht einfliegen, und sicher sein, daß wir unser Schwert scharf halten bis zur Erreichung eines Friedens, der für uns notwendig ist, zur Sicherung unseres Vaterlandes und zur Sicherung unserer freien Entwicklung.

Nach Präsident Rämpf sprachen die Herren Freitag-Loringhoven, Graf Schulenburg, Bermuth, Eggen, von Schitel, von Borst, Plate, Dr. Koehler, worauf Reichstagspräsident Dr. Michaelis folgende Rede hielt:

Wir stehen unter dem Eindruck der Größe des Tages, wo vor drei Jahren das Volk auffand, um in begeisterter Gemühtigkeit den Weienkamp aufzunehmen, der uns aufgegeben war. Der 4. August soll in der Geschichte des deutschen Volkes aller Zeiten ein Erinnerungstag höchster vaterländischer, todesmutiger, siegesgewisser Entschlußfreudigkeit sein gegenüber der größten Gefahr, die je auf ein Volk herabgedroht. Wir wissen heute alle, was wir wollen. Wir wollen das von den Vätern uns anvertraute Erde unverfehrt kommenden Geschlechtern weitergeben. Wir wollen unsere Kinder und Kindesinder davor bewahren, daß Kriegesnot, wie diese, auf sie herabdrücke. Wir wollen unser Vaterland durch einen kraftvollen und weisen Frieden umwehren, damit das deutsche Wesen einen sicheren Boden und gesunde, kräftige Entwicklung behalte für alle Zeit. Männer, die vor mir gesprochen haben ohne Ruhmbedürfnis, in wahrhaftiger Selbsteinschätzung, haben der Welt bewiesen, daß unsere Kraft nicht erlahmt, daß unser Wille stark wie am 4. August 1914 war, um durchzugehen, was wir erstreben. Heute kommt es darauf an, die Beuchfeuer hell aufzulodern zu lassen. Ein Ziel, ein Wille, ein Vaterland und dieses Vaterland ist größer und wichtiger als unser Einzelleben; je größer das Opfer, desto herrlicher der Lohn. Wir geloben Kaiser und Reich Treue, und was uns das Herz voll macht, rufen wir aus: Vaterland, Kaiser und Reich: Hurra, hurra, hurra!

Die Versammlung erhob sich und stimmte mit Begeisterung in den dreimaligen Ruf ein. Die Musik spielte: Heil dir im Siegestanz!

Weiter wurde ein Telegramm an den Kaiser geschickt, in welchem es heißt: Vertreter aller Stände und Berufsstände befehlen ihren Entschluß, wenn unsere Feinde zu keinem Frieden bereit sind, der den Bestand und die Sicherheit unseres Vaterlandes verbürgt, einmütig und unerschütterlich mit dem Kaiser zusammenzustehen, bis unsere Feinde gelommen sind, das Recht des deutschen Volkes auf Freiheit und Sicherheit seiner Entwicklung anzuerkennen.

### Eine neue unverfälschte Rede Lloyd Georges

London, 4. August. Lloyd George sprach heute vormittag in einer Versammlung des neuen Kriegszweckkomitees in der Queenshall. Lord Crewe führte den Vorsitz. Anwesend waren u. a. der Erzbischof von Canterbury, viele Minister und Parlamentsmitglieder, sowie Somino und Palfish. Lord Crewe sagte, die allgemeinen Kriegsziele, wie sie ursprünglich von Asquith im November 1914 bezeugnet wurden, nämlich Wiederherstellung und Sicherung, hätten sich nicht geändert. Die Berliner Aeußerungen hätten keine große Ermüdung für den Friedensgedanken erhalten. Es ist völlig klar, daß wir den Krieg fortsetzen müssen. Unser Ziel ist die Befreiung der Welt.

Somino sagte: Italien ist in den Krieg eingetreten zur Verteidigung seines guten Rechts, als der Dreihündvertrag, der friedliebend und zur Verteidigung bestimmt war, durch Oesterreich mit Einverständnis Deutschlands verletzt worden war. Unsere Sonderziele, für die wir kämpfen, sind die Befreiung unserer Brüder von der Unterdrückung, unter der sie leiden, und zugleich die volle Sicherheit unserer Unabhängigkeit. Nicht weniger stark ist unser Wunsch, freudig bei jeder Bemühung zur Erzielung eines besseren Einvernehmens der Völker untereinander mitzuwirken.

Lloyd George begrüßte zunächst Somino mit den Worten: Er ist der starke Mann Italiens, dessen weiser Rat und entschlossener Wille Italien sicher durch die Katastrophe des Friedens zu einer höheren Bestimmung führt, als es jemals unter den Nationen der Welt eingenommen hat. Wir freuen uns sehr, daß der Führer des italienischen Volkes am heutigen vierten Jahrestag des Krieges hier die Entschlossenheit seines Volkes ausspricht, vorwärts zu gehen, bis der Friede und die Freiheit der ganzen Welt gesichert sind. Lloyd George fuhr fort: Ich begrüße ferner den verehrten und weisen Führer des feindlichen Volkes, des Opfers der germanischen Barbare, das auf die Stunde der Befreiung und Gemühtung, welche sicher kommt, geduldig wartet und dafür hartnäckig und mutig kämpft. Dies ist der vierte Jahrestag des größten Krieges, den die Welt jemals gesehen hat. Wofür wir kämpfen? Um die gefährlichste Verschwörung zu belegen, die jemals gegen die Freiheit der Völker geschmiedet worden ist, die sorgfältig, geschickt, heimtückisch und heimlich mit rücksichtsloser zynischer Entschlossenheit bis in alle Einzelheiten geplant worden war. Belgien, Serbien und Montenegro, einige der schönsten Provinzen Frankreichs und Rußlands sind über den Haufen geworden, verwüstet und gemüht und verflucht worden. Bulgarien und die Türkei sind Balkanstaaten. Das geschah, obwohl die ganze Macht des britischen Reiches in die Waagschale geworfen worden ist. Admen Sie sich vorstellen, was geschähen wäre, wenn unsere große Flotte die Seeherrschaft nicht ausgeübt hätte? Wenn wir nicht neue große Armeen ausgerüstet und den preislichen Legionen entgegengestellt hätten? Rußland ist augenblicklich demoralisiert und in Auflösung begriffen. Diese Auflösung hat seine tapferen Armeen an manchen Fronten unfähig gemacht. Frankreich würde mit allüberlieferter Tapferkeit weitergekämpft haben, aber wenn ihm alle Zufuhren abgeschnitten worden wären, so hätte auch seine tapferen Armeen überwältigt werden können. Wie würde dann Europa ausgehoben haben? Es wäre nicht ein Friede, sondern eine Eroberung und Unterjochung Europas gewesen. Europa wäre in Anarchie der Gnade einer großen herrschenden Macht und der schlimmsten Elemente dieser Macht preisgegeben gewesen. Wollten die, die noch immer zweifeln, ob wir vor drei Jahren in den Krieg einzutreten sollten, sich ein Bild von Europa machen, wie es heute sein würde, wenn wir nicht in den Krieg gezogen wären, es würden viele Nationen sein, aber nur eine Graßmacht, eine große Arme und zwei Flotten, die deutsche und die englische, wenigstens eine Zeit lang! Im weiteren sah ich Lloyd George die Schuld am Kriege und die Verantwortung für dessen Weiterführung auf Deutschland zu wälzen und die Kriegslage der Entente als günstig hinzustellen.

### Aufruf des Chefs des Kriegsamt

Zur wirtschaftlichen Durchführung des Krieges und sicheren Ueberleistung unserer Volkswirtschaft in den Frieden sind neue ziffermäßige Angaben über den deutschen Gewerbesekt erforderlich. Ich habe deshalb im Einvernehmen mit dem Reichsamt des Innern auf Grund des Hilfsdienstgesetzes eine gewerbliche Betriebszählung angeordnet. Die Zählung wird sich über das ganze deutsche Reich erstrecken und um die Zeit des 15. August stattfinden.

Ich sehe voraus, daß die Vorsteher sämtlicher Kommunalverbände ihre ganze Kraft und Autorität einsetzen werden, um dieser hochwichtigen Zählung zu einem vollen Erfolge zu verhelfen. Ich erwarte, daß die Stadt- und Gemeindeverwaltungen, ihre statistischen Beamten, ihre Beamten und Lehrer durch verständnisvolle opferfreudige Mitarbeit hier die geforderten Unterlagen verschaffen werden. Ich vertraue aber auch, daß jeder deutsche Gewerbetreibende, gleich ob Fabrikant, selbständiger Meister, Kaufmann, Hausgewerbetreibender usw., die gelieferten Fragebogen gewissenhaft und mit sorgfältiger Ueberlegung ausfüllen wird. Die Fragen sind auf das für Seeresverwaltung Notwendigste beschränkt worden.

Soll das Werk gelingen, so müssen freiwillige Kräfte mitwirken, um die gewerblichen Betriebe aller Art auszufüllen und für die richtige Ausfüllung der Fragebogen zu sorgen.

An Männer und Frauen, alt und jung, ergeht deshalb die Aufforderung: Wer immer mit der Feder umgehen und einen Tag erübrigen kann, leiste dem Vaterland den wichtigsten Dienst und stelle sich der Gemeindeverwaltung als Zähler zur Verfügung.

Berlin, 31. Juli 1917. Der Chef des Kriegsamt, Gräner.

### Der Weltkrieg Deutscher Ueberreicht

mit Berlin, 4. August abends. (Amtlich.) In Flandern Feuerkampf wechseltender Stärke. In der Bukowina und dem Nordwestzipfel der Moldau günstige Fortschritte.

mit (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. August 1917.

### Deutscher Kriegsplan

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nur in einzelnen Abschnitten der flandrischen Front war der Feuerkampf hart. Angriffe sind nicht erfolgt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Bei schlechter Sicht blieb die Gefechtsfähigkeit gering. Auf dem nördlichen Anseufer der Zuidwaart drangen

Stoßtrupp niederzuschleichen und polnische Regimenter in die französische Stellung ein und brachten nahezu 100 Gefangene zurüd.

Seeresgruppe Ostsee

Nichts Neues. Nordlicher Kriegsschauplatz. In nördlichen Teile der Front Prinz Leopold von Bayern lebte an mehreren Stellen das Feuer auf.

Seeresgruppe des Generaloberst v. Böhm-Ermolli

Bei Brody und am Pruth kam es zeitweilig zu heftigen Artilleriegefechten. In Richtung auf Chotin sind unsere Truppen durch das Waldgebiet südlich des Dnjestr im Vorbringen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

An der rumänischen Grenze südlich von Czernowitz besteht die Gefechtsberührung. In Szegedalmat lebten die Russen nach Kampf in die Ebene von Kabanj zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

An der rumänischen Grenze südlich von Czernowitz besteht die Gefechtsberührung. In Szegedalmat lebten die Russen nach Kampf in die Ebene von Kabanj zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

wid Berlin, 5. August abends. (Amtlich.) Die Kampfpläne in Flandern ist unverändert. In der Bulowina sowohl in der Ebene wie im Gebirge erfolgreiches Vordringen der verbündeten Truppen.

Tagesbericht des Admiralsstabes

wid Berlin, 5. August. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean: 24 000 Bannertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer, vollbeladene Dampfer „Daworth“ (4458 Tonnen), ferner 4 andere bewaffnete, vollbeladene, wahrscheinlich englische Dampfer, von denen einer durch Zerstoerung gesichert war und zwei, nach der Destination zu urteilen, Munitionsladungen hatten; außerdem der englische Fischdampfer „Eclipse“ und der russische Segler „Zatca“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

wid (Amtlich.) Berlin, 5. August. Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wieder 6 Dampfer und 2 Segler versenkt. Darunter befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Baddington“ mit 8000 Tonnen Eisen von Carthage nach Glasgow, der nach zweitägigem Artilleriegefecht zum Sinken gebracht wurde (ein englischer Maschinist gefangen genommen), ferner ein bewaffneter Landdampfer; die übrigen vier Dampfer wurden aus starker Sicherheit herausgeschossen; von den beiden Seglern hatte einer Kohlen geladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht wid Wien, 4. August. (Amtlich) wird gemeldet: Feindliche Entlastungsstöße nördlich des Cassin-Tales und beim Toljacz-Bah schickten an der tapferen Gegenwehr unserer Truppen. Die Befreiung der Bulowina ist jetzt erfolgreich vorwärts. Österreichisch-ungarische Kräfte haben sich nördlich von Rimpolung den Übergang über die Neue Moldawia erzwingen. Westlich und nordwestlich von Kabanj lösen sich die Kolonnen der Verbündeten aus dem Gebirge. Westlich von Czernowitz liegen wir an der Reichsgrenze, südlich des Dnjestr wurde diese überschritten. An der Jozug-Mündung weisen unsere Sicherungsabteilungen russische Kompagnieangriffe ab.

Italienischer Kriegsschauplatz

Am Rombon-Hang erfolgreiche Patrouillenunternehmen, gegen den Monte Santo sehr hartes italienisches Geschützfeuer. Balkan-Kriegsschauplatz Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Am Rombon-Hang erfolgreiche Patrouillenunternehmen, gegen den Monte Santo sehr hartes italienisches Geschützfeuer. Balkan-Kriegsschauplatz Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Am Rombon-Hang erfolgreiche Patrouillenunternehmen, gegen den Monte Santo sehr hartes italienisches Geschützfeuer. Balkan-Kriegsschauplatz Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Am Rombon-Hang erfolgreiche Patrouillenunternehmen, gegen den Monte Santo sehr hartes italienisches Geschützfeuer. Balkan-Kriegsschauplatz Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Am Rombon-Hang erfolgreiche Patrouillenunternehmen, gegen den Monte Santo sehr hartes italienisches Geschützfeuer. Balkan-Kriegsschauplatz Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Am Rombon-Hang erfolgreiche Patrouillenunternehmen, gegen den Monte Santo sehr hartes italienisches Geschützfeuer. Balkan-Kriegsschauplatz Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Am Rombon-Hang erfolgreiche Patrouillenunternehmen, gegen den Monte Santo sehr hartes italienisches Geschützfeuer. Balkan-Kriegsschauplatz Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Am Rombon-Hang erfolgreiche Patrouillenunternehmen, gegen den Monte Santo sehr hartes italienisches Geschützfeuer. Balkan-Kriegsschauplatz Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Am Rombon-Hang erfolgreiche Patrouillenunternehmen, gegen den Monte Santo sehr hartes italienisches Geschützfeuer. Balkan-Kriegsschauplatz Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Am Rombon-Hang erfolgreiche Patrouillenunternehmen, gegen den Monte Santo sehr hartes italienisches Geschützfeuer. Balkan-Kriegsschauplatz Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Am Rombon-Hang erfolgreiche Patrouillenunternehmen, gegen den Monte Santo sehr hartes italienisches Geschützfeuer. Balkan-Kriegsschauplatz Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Am Rombon-Hang erfolgreiche Patrouillenunternehmen, gegen den Monte Santo sehr hartes italienisches Geschützfeuer. Balkan-Kriegsschauplatz Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Am Rombon-Hang erfolgreiche Patrouillenunternehmen, gegen den Monte Santo sehr hartes italienisches Geschützfeuer. Balkan-Kriegsschauplatz Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Am Rombon-Hang erfolgreiche Patrouillenunternehmen, gegen den Monte Santo sehr hartes italienisches Geschützfeuer. Balkan-Kriegsschauplatz Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Am Rombon-Hang erfolgreiche Patrouillenunternehmen, gegen den Monte Santo sehr hartes italienisches Geschützfeuer. Balkan-Kriegsschauplatz Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Am Rombon-Hang erfolgreiche Patrouillenunternehmen, gegen den Monte Santo sehr hartes italienisches Geschützfeuer. Balkan-Kriegsschauplatz Unverändert.

Westen

In Flandern hatten sich die Engländer und Franzosen auch am 4. August noch nicht so weit von den schweren Hochstellungen des 1. und 2. Angriffstages erholt, daß sie feiner größerer Kampfhandlungen fähig waren. Es kam lediglich an einzelnen Stellen zu harten Feuerkämpfen, dem schwächste Patrouillenworte folgten. Sie wurden überall abgewiesen, so englische Patrouillen bei Trogenberg und westlich Westhoel, sowie ein Vorstoß westlich Westhoel, der 8 Uhr vormittags nach zweistündigem harten Artilleriefeuer erfolgte. Am Abend während der Nacht zum 5. August lag auf dem Abschnitt Drie Grachten und von Luigen bis Draibant hartes Feuer. Die deutsche Artillerie bekämpfte mit zusammengefaßtem Feuer wirksam die englischen Batterien. Deutsche Flieger griffen mit Bomben und Maschinengewehren in den Kampf ein und erzielten gute Erfolge.

Im Artois war die Artillerietätigkeit zwischen La Bassée-Ranal und Scarpe lebhaft. Englische Patrouillenworte bei Neuvesselle und Vermeles wurden abgewiesen. Eine englische Minenexplosion südlich der Straße La Bassée-Vermeles verpuffte, ohne Schaden anzurichten.

An der Aisne wurden außer den im Heeresbericht gemeldeten 100 Gefangenen aus dem Stoßtruppunternehmen bei Juvin-court noch an mehreren Stellen schwarze Franzosen von Patrouillen als Gefangene eingebracht. Ein französischer Angriffsvorstoß im Walde von Avocourt wurde durch Vernichtungsfeuer auf die angelammelten Vereckschaften im Keime erstickt.

Die englische Niederlage in Flandern. Der groß angelegte englisch-französische Offensivstoß in Flandern erlitt im rasch und mächtig geführten deutschen Gegenstoß einen so vollständigen Zusammenbruch, daß sich die Gegner auch am vierten Kampftage nicht wieder erholen konnten.

Die Engländer warfen bei dem großen Angriff am 31. Juli 14 Divisionen ins Feuer, wovon 12 durch Gefangene, die übrigen durch Beutestücke und Gefakene festgesetzt wurden. Zur Ausnutzung des Erfolges waren zwei Kavalleriedivisionen bereitgestellt. Die gewaltigen englischen Angriffsmassen wurden durch eine französische Division unterstützt. Der Angriff wurde in drei Divisionen vorgetragen.

Der ersten Welle sollten in jedem Divisionsabschnitt acht Lants den Weg bahnen, der zweiten weitere vier Lants. Eine große Anzahl der Panzerwagen wurde jedoch schon in den Bereitstellungsplätzen durch das deutsche Feuer außer Gefecht gesetzt, eine weitere Anzahl der vordringenden Lants wurde von unserer Artillerie zerstört. Hinter jeder Division standen etwa 6 Schwadronen Kavallerie bereit, die nach dem erhofften Durchbruch ins Hintergelände durchzustehen hatten. Bei dem gänzlichem Mißerfolg der feindlichen Infanterietruppen, die die deutsche Mauer nicht zu durchbrechen vermochten, traten diese Schwadronen größtenteils nicht in Tätigkeit. Eine bei St. Julien in der Richtung Pütem anrückende Schwadron wurde im deutschen Feuer vollkommen vernichtet. Den in das Trichterfeld unserer Abwehrgeschosse eindringenden englischen Sturmwellen wurde bei ihrem weiteren Vordringen von den mit übermenschlicher Zähigkeit ausdauernden Verteidigern halt geboten. In mit Wasser gefüllten Granatgräben, wo das Wasser bis an die Schultern reichte, in geschlossenen Reihen und getrennten Geländestellen bildeten sich eine Reihe feiner Festungen, die jeden Fußtritt Boden erstarrt verteidigten und den englischen Sturmwellen furchtliche Verluste zufügten.

Die zusammengebrochenen englischen Sturmwellen brachen soeben im wichtig geführten deutschen Gegenstoß zusammen und wurden wiederum kilometerweit zurückgejagt. Das Zusammenwirken aller deutschen Waffen war außerordentlich. Besonders die Feldartillerie hat im Hintergelände durch stöhendes Vorgehen beim Gegenstoß, auf 500 bis 600 Meter in die feindlichen Reihen feuernd, unserer Infanterie blutige Gassen gebahnt. Bei dem Kampf um die Zurückeroberung eines verloren gegangenen Stützpunktes vernichtete eine Stoßbatterie mit wenigen Schüssen auf kürzester Entfernung eine Gruppe von Panzerwagen und feuerte mit Kartätschen in die Reihen der feindlichen Infanterie, von der nur wenig Überlebende zurückkehrten. Das verunstaltete Kampfgebiet bietet mit seinen abertausend gefallener Feinde einen furchtbaren Anblick. Besonders längs der Straße Langemard-Jommeselle, sowie namentlich bei St. Julien stellten unsere Truppen ausgebeutete englische Bekleidungsstücke fest.

Am 3. August machte der erköpftste Gegner seine Kampftätigkeit auf Patrouillenunternehmen beschränkt; so wurde am frühen Morgen nördlich des Ranales die Hollebeke eine starke feindliche Patrouille zurückgeworfen, während die umfassen zu gleicher Zeit ein Engländerneß bei dem ehemaligen Schloß Hollebeke überfiel. Nachmittags wurde eine starke englische Patrouille in der Gegend von Westhoel abgewiesen, am Abend ein englischer Trupp östlich Westhoel. Das feindliche Feuer steigerte sich im Laufe des Nachmittags und in der Nacht und lag zeitweise weit im Hintergelände, besonders schwer auf der Stadt Roulers.

Das Unwetter in Flandern. Ein Bericht Barzles über die Schlacht in Flandern bestätigt, daß das plötzlich hereinbrechende Unwetter die englischen Angriffe, die Durchführung der Beobachtung schwer geschädigt, und die Führung sehr erschwert habe. Das Zentrum, welches schnell vorgezogen war, erhielt aus neue schweres Flandernfeuer aus den besetzten Waldstellungen.

Osten

Nach Durchbrechen des waldigen Höhenlandes südlich des Dnjestr nähert sich der Vormarsch der Verbündeten immer mehr der Stadt Chotin und dem dichten, von ihr nach Süden und Osten führenden Wegeneß. In welchem Bogen läuft die Front von hier aus über Schlowen-Raranisch-Bojan nach Süden. Das schwierige Waldgelände zwischen Sereth und Sutschawa liegt bereits vollkommen hinter den Verbündeten. Sie nähern sich nach Befehung von Neustratun bereits der Stadt Radauj.

Wo die Russen in den Karpathen sich noch halten, werden sie trotz aller Geländeschwierigkeiten stetig zurückgedrängt. Mit der Heberwindung der in ihrem Oberlauf von Nordwesten nach Südosten streichenden Flußläufe der Moldawa und Dnjestr sind zwei starke Hindernisse bezwungen.

Erordnung eines russischen Generals. General Erbelj, der Kommandant der 11. Armee, ist, wie bereits gemeldet, veräterscherweise hinterläßt erschossen worden. General Gurko wurde verhaftet. — Das Schicksal der russischen Generale ist nicht beneidenswert. Von Klementamp und Rukht bis zum wäben Nikolass Nikolajewitsch haben alle hohe Erfahrungen gemacht. General Erbelj, der Führer der 11. Armee, die nach dem Durchbruch von Zlogow nach Südost gedrückt in volle Auflösung geriet und deshalb in den Heeresberichten mehrfach beschimpft wurde, scheint von

russischer Soldatenhand ermordet worden zu sein. Der verhaftete General Gurko hatte schon ziemlich alle Frontabschnitte kommandiert, als ihn die Revolution zuerst zum Oberbefehlshaber aller Fronten machte, dann ihn wegen des Bedachtes der Revolutionsfeindlichkeit abberief, absetzte, gradierte, verhaftete, um ihn schließlich wieder mit einer Armeeführung zu betrauen und ihn neuerdings zu verhaften. „Tatkräftige Reorganisation der russischen Revolutionsarmee“ nennt Kerenski das Ganze.

Petersburg, 5. August. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die feindlichen Truppen haben den Frieden Rudriny, 20 Werst westlich von Rameney-Podolsk, besetzt.

Militärisches Genes Kerenski. Petersburg, 4. August. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ministerpräsident Kerenski hat seinem Stellvertreter Retrasow folgenden Brief zugestellt: In Anbetracht der Unmöglichkeit, die vorläufige Regierung trotz aller von mir ergriffenen Maßnahmen so neu zu bilden, wie es der Notwendigkeit des außergewöhnlichen historischen Augenblickes, den das Land durchschreitet, entspricht, kann ich die Verantwortung vor dem Staate nicht mehr übernehmen und bitte die vorläufige Regierung, mich aller meiner Klemme zu entheben. — Kerenski reiste darauf von Petersburg ab.

Die vorläufige Regierung hat nach einer Beratung, die noch am selben Abend mit hervorragenden politischen Persönlichkeiten, Mitgliedern des Ausschusses der Duma, der Ausschüsse des Arbeiter- und Soldatenrates, sowie des Bauernrates, stattgefunden, beschlossen, das Entlassungsgesuch Kerenskis nicht anzunehmen.

Eine historische Besprechung in Petersburg. Petersburg, 4. August. Gestern abend fand eine historische, die ganze Nacht dauernde Besprechung statt, in der die Minister des Äußeren und des Innern die Notwendigkeit einer Einigung aller Parteien betonten, um das Land aus seiner furchtbaren Krise herauszubringen. Morgens sagte der Minister des Äußeren das Ergebnis der Besprechungen dahin zusammen, daß alle Parteien ihren Eifer, zu einer Verständigung zu gelangen, belohnt hätten. Nach einer Unterbrechung der Sitzung, während der die Parteien über die Regelung des Konflikt verhandelt wurden, ließen die fünf bedeutendsten politischen Parteien, die demokratischen Sozialisten, die revolutionären Sozialisten, die radikalen Demokraten, die vereinigten Arbeiterpartei und die Radikalen, erklären, daß sie unter zwei Bedingungen Kerenski mit der Neubildung der Regierung betrauen wollen. Es verlangten nämlich die sozialistischen Parteien, daß die neue Regierung der Regierungserklärung vom 21. Juli treu bleiben, und die Radikalen, daß die Regierung in ihrer Gesamtpolitik völlige Freiheit genießen und gänzlich unabhängig vom Einfluß oder Druck der politischen Parteien sein solle. Alle Erklärungen trübten das allgemeine Vertrauen zu Kerenski aus als dem einzigen Manne, der imstande sei, mit keinem Ansehen die Regierung des Landes zu sichern. Am Schluß teilte der Vizepräsident des Ministerrates, Retrasow, mit, daß der gefundene Vergleich alsbald Kerenski zur Kenntnis gebracht werden solle.

Petersburg, 5. August. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Gestern nachmittag 5 Uhr fand im Winterpalast ein neuer Ministerrat statt, an welchem Kerenski teilnahm, der nach Petersburg zurückgekehrt ist, und seine Demission zurückgezogen hat.

Ereignisse zur See. Ein deutscher Hilfskreuzer vor Bombay. Im englischen Unterhause wurde festgestellt, daß „Mongolia“ am 24. Juni des Bombay auf ein Minenfeld geraten sei, das von einem deutschen Hilfskreuzer „Wolf“ gelegt sei. Die englische Regierung mußte zugeden, daß „Wolf“ noch in Freiheit sei.

U-Bootverluste und Zuwachs. Berlin, 5. August. Gegenüber den wiederum auftauchenden Gerüchten über übermäßige U-Bootverluste wird von amtlicher Seite erklärt, daß in der Zeit vom 1. Februar bis 1. August im Monat durchschnittlich nur wenig mehr als 3 U-Boote verloren gegangen sind. Der monatliche Zuwachs an U-Booten für dieselbe Zeit beträgt ein Mehrfaches davon.

Seeresbericht vom Montag

Östlicher Kriegsschauplatz. Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern blieb die Feuerstätigkeit bei Tag und Nacht gering. Abends nahm der Artilleriekampf in einigen Abschnitten große Heftigkeit an. Englische starke Tealangriffe, die nachts und heute Morgen gegen unsere Stellungen zwischen der Straße Opren-Neufines und der Lys vorbrachen, sind überall abgewiesen worden. In den uns wohlbekannten Trichterfeldern führten unsere Sturmtruppen erfolgreiche Unternehmen durch. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. Aus einigen der 25 vor unserer Front zerstörten liegenden Panzerwagen wurden mehrere Maschinengewehre bezogen.

Bei den anderen Armeen beschränkte sich die Gefechtsstätigkeit tagsüber auf Streuseuer, abends steigerte sie sich zwischen La Bassée-Ranal und der Scarpe, sowie am Chemin des Dames. Vorfeldgefechte verliefen für uns günstig.

Im Luftkampf schoß Leutnant Gundermann seinen 25. Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern. Seeresgruppe des Generaloberst v. Böhm-Ermolli. Längs des Jozug östliche Gefechte. Zwischen Dnjestr und Pruth haben sich die Russen erneut zum Kampfe gestellt. Südlich von Czernowitz leistet der Feind an der rumänischen Grenze Widerstand. Unser Angriff ist im Gange. Wir stehen vor Sereth (Ort) und haben unter heftigen Kämpfen Radauj genommen. Biderseits der Moldawa und auf dem Ostufer der Bistritza wurden russischen Nachhutene mehrere Feuerstellungen entziffen. Wiederholte Angriffe der Rumänen am Agr. Casimul und am Kloster Verja nördlich des Putna-Tales sind verlustreich gescheitert.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen. Zwischen Gebirge und Donau ist an einigen Stellen die Gefechtsstätigkeit aufgelebt.

Macedonische Front. Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

### Hindenburgs Zuversicht

Reichsminister und Generalfeldmarschall an der Schwelle des vierten Kriegsjahres

Der Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat folgende Drablung an den Reichsminister gerichtet:

An der Schwelle des vierten Kriegsjahres begrüße ich Euer Ergehen im ersten Hinblick auf eine Zeit voll unvergleichlicher Leistungen von Volk, Heer und Flotte, in tiefer Dankbarkeit für alle Opfer, die jeder einzelne und die Gesamtheit zum Schutz und zur Ehre des Vaterlandes gebracht haben. Diese Opfer, deren Größe nicht genug gewürdigt werden kann, sie waren nicht umsonst! Festgesetzt im Innern und unerschütterlich an allen Fronten trotz des Deutschen Reich den erbitterten Anstürmen alter und neuer Feinde. Tief in Feindesland kämpfend, mit ungebrochener Kraft zu neuen Erfolgen schreitend, trägt das deutsche Heer in das vierte Kriegsjahr ein, getragen von der festen Zuversicht, daß auch im Reiche der Geist der Einigkeit und Ausdauer lebendig bleiben wird, der unserm Volk den Sieg und den ehrenvollen Frieden verbürgt.

Der Reichsminister hat darauf geantwortet:

In dankbarer Erwiderung des heutigen Telegramms begrüße ich beim dritten Kriegsjahrestag Euer Ergehen, den großen Generalfeldmarschall des deutschen Heeres, den tapfersten Führer unserer unvergleichlichen Truppen. Das Volk in der Heimat hält sich in tiefer Dankbarkeit die Taten von Heer und Flotte vor Augen und wird im Geiste der Einigkeit und Ausdauer in der Heimat walten, streben und streben bis zum ehrenvollen Frieden.

### Sächsisches

Die **Deutsche Nr. 432** nennt aus hiesiger Gegend: † **Wilm. Martin**, 11. 2. 96, Dittersbach, gefallen.

† **Was ist „El“?** Wie leben im Zeitalter der Abkürzungen. Die neueste, „El“, dürfte sich einen dauernden Platz in unserem Sprachschatz erringen. El ist die neue, allmächtig immer mehr aufkommende Abkürzung für „Elektrizität“. Elektrizität — nach dem griechischen Wort für Bernstein, der durch Reibung elektrisch wird — liegt der deutschen Sprache nicht sehr gut. Insbesondere ist es für ein fließendes Sprechen unangünstig, daß bei dem fünfstelligen Wort der Ton auf der letzten Silbe liegt. Deshalb hat man die Abkürzung „El“ geschaffen. Man wird also immer häufiger von „El-Zählern“, „El-Gesellschaften“, „El-Werken“ usw. usw. reden hören. Späteren Geschlechtern wird diese Bezeichnung vielleicht bereits deartig in Fleisch und Blut übergegangen sein, daß sie das heute gebräuchlichste Wort „Elektrizität“ ganz fremd und vorfalschlich anmuten wird. Man muß da nur an die Entstehung der heute allgemein gebräuchlichen Bezeichnung „Gas“ denken, die eine im 17. Jahrhundert von dem in Brüssel lebenden berühmten Arzt und Chemiker Johann Baptist van Helmont vorgelegene Abkürzung bzw. Umbildung aus dem gleichfalls etwas unbehaglich aussehenden Worte „Chaos“ ist, womit er bestimmte Luftarten deshalb gekennzeichnet hatte, weil sie sich von dem Chaos der Alten nicht sehr unterscheiden. Ebenso, wie es Harber gelungen ist, diese Ableitung des Wortes „Gas“ zu ermitteln, so wird es vielleicht nach Jahrhunderten einem Sprachforscher glücken herauszubekommen, woher denn die allgemein übliche Bezeichnung „El“ eigentlich stammt.

— **Dresden.** Die Witwe des in voriger Woche in Konstan-

tinopol gestorbenen Dresdner Baurats Gräbner, des Erbauers vieler sächsischer Kirchen, ist infolge Unglücksfalles im Hause ihrer Verwandten, in der Fürstengasse, plötzlich verstorben.

— **Leipzig.** Wegen eines Herzleidens beschäftigt Oberbürgermeister Dr. Dittich in den Ruhestand zu treten. Er hat sich bereit gefunden die Leitung der Geschäfte noch bis zum nächsten Frühjahr zu führen. Als Nachfolger werden bereits Geheimrat Dr. Koch im Ministerium des Innern oder Oberbürgermeister Dr. Kahl in Zittau genannt.

— **Johanngeorgenstadt.** Ein folgenschwerer Blitzstrahl traf das Anwesen der Witwe Ullmann in Oberagel, zündete und zerstörte es ein. Ferner löste er den zur Sommerfrische im Hause wohnenden Lehrer Peters aus Zwickau, bekränzte dessen Frau und verbrannte sie im Gesicht.

— **Zugau.** Durch hereinbrechendes Gestein wurde vergangene Nacht auf dem Gotteslegen-Schachte der hier wohnhafte Bergarbeiter Heinrich Wald tödlich verletzt. Der Bergglückliche, der 49 Jahre alt ist, hinterläßt Frau und 4 Kinder. Ein nahe von Wald beschäftigter wurde ebenfalls verletzt.

— **Lehrer.** Die 4-jährige Ilse Weitzel, deren Vater im Felde steht, fiel beim Spielen in den an der Hainthener Straße gelegenen Sandbuddich und ertrank.

— **Deutsche I. B.** Für Erbauung billiger Wohnhäuser für Arbeitsbedürftige haben Geh. Kommerzienrat Koch und die Stadtgemeinde 41 Hektar Land bereitgestellt. Ein Bebauungsplan soll nunmehr aufgestellt werden.

— **Planen.** Wegen Schieferung wurde der Zeichner Kurt Dunkel festgenommen. Er wird beschuldigt große Mengen Kleiderstoffe im Werte von vielen tausend Mark, die in Ores in einer Fabrik von jungen Burjischen gestohlen worden sind, angekauft zu haben. Ein großer Teil der Ware konnte bei ihm nach Beschlagnahme werden.

— **Planen.** Behelfsstunden für Knaben hat die königliche Bezirksinspektion hier eingerichtet, um die Volksschüler vor dem Umherstreifen unbeschützt zu bewahren.

— **Reisenbahn d. Marienberg.** Durch Funkenflug aus der Lokomotive des von Reichenbach nach Gebhartsberg verkehrenden Postzuges entfiel im anliegenden Wald, Abteilung 11, ein ausgebeuteter Brand, dem bei der herrschenden Dürre 10 Hektar Waldbestand zum Opfer fielen.

### Vermischtes

— **Schweres Hagelwetter.** Im Kreise Hainau entfiel sich am Freitag ein verheerendes Hagelwetter. Unter orkanartigem Sturm fielen Körner in so dichten Massen nieder, daß in wenigen Minuten die Gemäuerungen mit einer Eiskruste bedeckt waren.

— **Mehlschiebungen.** In Barop sind große Mehlschiebungen aufgedeckt worden. Es handelt sich um insgesamt 4200 Zentner im Werte von 50000 Mark, die von Dortmund nach Barop und dort nach Barmen gebracht wurden.

— **Die Gattin war, die teure!** „Recht unangenehm überzogen“ wurde am Sonnabend ein Arbeiter in Altendurg bei Rückkehr in seine Wohnung. Er fand die Stubentür ausgehoben und in der Stube alles durcheinander liegend vor. Zu seinem Leidwesen mußte er überdies noch wahrnehmen, daß das Verstellte mit einem Stenogramm versehen und aus demselben Entnahmen in Höhe von 126 M. sowie ein Kistchen Zigarren entnommen waren. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß als Täter eine fremde Person nicht in Frage kommen konnte; die eigne Ehefrau des Wohnungsinhabers gab schließlich auch zu das Geld und die Zigarren an sich genommen und das erwähnte Wandverstellte zu haben, um den Anschein zu erwecken, als seien Diebe in der Wohnung gewesen.

— **Ein chinesisches Frauenzimmer.** Frau Martha Enders in Bursdorf bei Weida ist, nachdem sie längere Zeit mit gefangenen Russen auf dem Rittergut ein Verhältnis unterhalten, am Sonntag mit zwei Russen abgerückt. Ihre zwei Kinder hat sie einer Bekannten anvertraut unter dem Vorbehalt, sie wolle einen

Begegnung. Die Russen hätte sie mit Zivilkleidern ihres Mannes ausgerüstet, um das Durchkommen zu erleichtern. Der Mann hätte vor einiger Zeit im Felde seinem Leben aus Gram über die Schamlosigkeit seiner Frau ein Ende gemacht.

— **Die Flucht des Generals Kornilow.** Der russische General Kornilow, der gegenwärtig die 8. russische Armee befehligt, war bekanntlich gelegentlich des Durchbruchs von Gorlice als Divisionskommandeur seinem Stabe in österreichisch-ungarische Gefangenschaft geraten. Nach fünfjähriger Gefangenschaft war Kornilow mit Hilfe eines tschechischen Soldaten namens Josef Wratka am 12. August 1916 aus dem Truppenhospital in Köhleg entwichen. Wratka wurde bald darauf, als er für den General Lebensmittel beschaffen wollte, von der Gendarmerte verhaftet, während es Kornilow gelang, seine Flucht fortzusetzen. Wratka wurde vom Preßburger Militärgericht zum Tode verurteilt; das Urteil wurde jedoch vom obersten Militärgerichtshof aufgehoben. Bei der neuerlichen Verhandlung vor dem Preßburger Divisionsgericht gab Wratka an, Kornilow hätte ihm einen Betrag von 20000 Kronen und die Berechtigung einer Apotheker-Lizenz in Rußland versprochen. Auf der Flucht hätte er die Tat bereut, und er habe auch die Absicht gehabt, Kornilow den Behörden auszuliefern, woran er jedoch durch seine Festnahme gehindert wurde. Das Kriegsgericht verurteilte nunmehr Wratka zu 10 Jahren Kerker.

— **Ein Erbherr als Hirschberger Jäger.** Einer Kompanie des im Felde stehenden Hirschberger Jägerbataillons ist Erbherrgog Albrecht als Kompanieführer überwiesen worden. Er ist der Sohn des Erbherrgogs Friedrich und Leutnant im R. und A. 1. Kaiser-Jägerregiment. Es ist wohl der erste Fall, daß ein Mitglied des Habsburgischen Kaiserhauses in einer preussischen Truppe Dienst tut.

— **Gegen die fremden Hamster in Bayern.** Da die Hamsterei der Fremden in Bayern fortwährend zunimmt und nicht nur Patete, sondern namentlich auch Koffer mit Lebensmitteln aus Bayern nach Norddeutschland verfrachtet worden sind, hat das Ministerium des Innern angeordnet, daß von heute ab zunächst auf den Münchener Bahnhöfen sämtliche Reisende, die Bayern verlassen, ihr Gepäck zur Prüfung vorlegen müssen. Falls Lebensmittel vorgefunden werden, die nicht ausgeführt werden dürfen, werden sie beschlagnahmt. Erst nach der Untersuchung wird der Passierschein ausgehändigt. Dieses Vorgehen soll auch auf die anderen Bahnhöfe, insbesondere auf die Bahnhöfe der Sommerfrischen in Bayern ausgedehnt werden. In Bad Reichenhall ist ein Fremder dabei angegriffen worden, wie er für ein Pfund Butter den unerhörten Preis von 28 Mark bezahlt hat.

— **Manescherfeld.** Bei einem Landsturmbataillon führte ein Bittmeister der Landwehr eine Kompanie. Nun waren die Leute als alte Infanteristen gewöhnt, ihren Kompanieführer „Herr Hauptmann“ anzurufen, was dem Herrn Bittmeister jedoch nicht gefiel. Eines Tages sagte der Bittmeister zu einem Soldaten: „Sie sollen nicht immer Herr Hauptmann zu mir sagen, ich bin kein Hauptmann, sondern Bittmeister! Also wie sollen Sie sagen?“ — Worauf der Mann prompt erwidert: „Bittmeister, Herr Hauptmann!“

— **Wahres Gesichtchen.** Ein junger Mann gab seine Visitenkarte ab, darauf stand:

Karl A. J. Sanserig  
M. d. M.

Man empfing ihn, begrüßte ihn immer sehr höflich. Bis ihn mal einer fragte: „Sind Sie in Ihren jungen Jahren schon Mitglied des Reichstags?“ — „Nein“, sagte er, „ich bin Musikant der Wesoer.“

### Holz-Versteigerung

auf Ziesdorfer Revier.

Mittwoch, den 15. August 1917, von vormittags 1/11 Uhr an  
jeden im  
Gasthof zur Fischerschenke, Sachsenburg

232 höchste Stämme von 10/15 cm
187 „ „ „ 14/22 „
20 „ „ „ 23/28 „
38 harte und weiche Hölzer von 7/17 cm
8 weiche Durchhänger 12 u. 13 cm
7,5 m weiche Knüttel
5 „ „ „ Reife
194 „ „ „ Brennholz

gegen Vorzahlung versteigert werden.  
Kaufstättl erstellt Herr Königl. Waldwächter Kröher in Schönborn bei Wittweida

### Forstverwaltung Oberschna, Sa.

findet man in großer Auswahl in  
Kofferten-Albums  
Koffertpapierhandlung.

Die glückliche Geburt eines munteren  
**Sonntagsmädchens**  
zeigen in dankbarer Freude an  
Gewerbetreibler Hans Nestler, z. St. i. Felde  
und Frau.  
Frankenberg,  
z. St. Zwickau, am 5. Aug. 17.  
Hofstr. 26.

### Friedrich August Gelbricht

Einen seiner Besten hat die Wehr verloren!  
Unser Kamerad, der stellvertretende Hauptmann  
**Herr Fabrikant Arthur May**  
Geführer in einem Infanterie-Regiment  
inh. des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und der Friedrich-August-Medaille  
ist am 29. Juli 1917 auf dem Felde der Ehre gefallen.  
Ausgerüstet mit seltener Schaffensfreudigkeit,  
war er stets ein Förderer der Kompanie. Wir  
werden seiner immer als treuen Freund, guten  
Berater und lieben Kameraden gedenken.  
Wir stehen an seinem Grabe und rufen ihm  
trauernden Herzens nach: „Habe Dank“ u. „Ruhe  
sanft in ferner Erde!“  
Frankenberg, den 6. August 1917.  
Die 2. Kompanie der F. St.-Füsilierwehr.

### Ballhaus „Stadtpark“.

Heute Dienstag, 7. August, abends 8 Uhr:

**Grosses Militär-Konzert**  
ausgeliefert von der Kapelle des 2. Ersatz-Bataillons 104. Inf.-Reg.  
Direktion: Herr Musikleiter Max Falkenberg.  
Eintritt 40 Pfg. Militär 30 Pfg.  
Bei ungünstiger Witterung ändert das Konzert im Saale statt.

### Kalkstickstoff

per Ende August gegen feste Bestellung abzugeben und  
orbito rechtzeitige Disposition.  
Farrat 12. Max Thieme, Ernst Naumann Nachf.  
Von heute und morgen eintrifft  
den frischen Gebirgsen empfangen  
zu bekannten Preisen. Bei 1/2 Zentner Abnahme Preisermäßigung.  
S. Gläser, Altendurgener Straße.

### Zigarren und Rauchtobake

kaufe jeden Posten gegen Kasse. Sofortige Abgabe an  
August Keyo, Rassel, Graben 65/72.

### Friedrich August Gelbricht

Für die mir erwiesene Teilnahme beim Heim-  
gange meines geliebten Vaters, des  
Privatmanns  
**Friedrich August Gelbricht**  
sage ich Allen hierdurch meinen herzlichsten Dank.  
Langenstrieg, den 3. August 1917.  
Die trauernde Tochter Else Gelbricht.

### Frau Lehrer Maria verw. Hallig.

In tiefer Trauer zeigen dies nur hierdurch  
**Helene May**  
Alwin May, z. St. i. F.  
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.  
Frankenberg, den 6. August 1917.

### Frau Lehrer Maria verw. Hallig.

Am Sonnabend verschied nach kurzem, aber  
schwerem Leiden, in Annaberg zu Besuch weilend,  
unsere liebe Schwester und Schwägerin  
**Frau Lehrer Maria verw. Hallig.**  
In tiefer Trauer zeigen dies nur hierdurch  
**Helene May**  
Alwin May, z. St. i. F.  
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.  
Frankenberg, den 6. August 1917.

### Frau Lehrer Maria verw. Hallig.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 8. August,  
früh 10 Uhr in Annaberg von der Halle des Fried-  
hofs aus.

**Kanarienvogel verfloren.**  
Gegen Bekämpfung abgegeben  
Jnn. Altendurgener Straße 10.

**Geldbörsen mit Inhalt**  
und Taschentuch gefunden.  
Büchse Gays, Dannewitzstr.

**Fahrrad gefunden.** Wühlbach 66.

**Vertrauenswürdigem**  
**Ehepaar u. Kriegersfr.**  
In derich, mit Garantenarbeit vertraut,  
wird **Freiwohnung** in Landhaus  
Rübe Frankenberg mögl. per sofort  
geboten. Ang. u. B. D. 277 I. h. Gp.

**Mädchen,**  
welche im Stricken bewandert sind,  
werden für gutlohende Arbeit sofort  
gesucht.  
Branner & Friedrich.  
Auch werd. Arbeiterinnen angeleitet.

**Heißig., ehrl. Dienstmädchen,**  
welches schon in Stellung war.  
Frau Ingenieur Fischer,  
Elektrizitätswerk.

**Ein Kindermädchen**  
wird zum sofortigen Antritt gesucht.  
Frau Martha Spörke,  
Langenstrieg Nr. 66.

**Kräftiges Mädchen**  
bei gutem Lohn als Aufwartung  
für den ganzen Tag gesucht. Zu er-  
fragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Einen kräftigen Jungen**  
zum Hüter der Küche sucht  
Gutsbesitzer W. Thümer,  
Wühlbach.

**älteres, zuverlässiges**  
**und tüchtiges Mädchen**  
für Küche und Haus, das etwas  
locken kann und schon in d. St. Stel-  
lung war. Ausführliche Angebote  
mit Zeugnisabschriften, Bild und Ge-  
haltsansprüchen erbeten an  
Frau Kommerzienrat Nau,  
Frankenberg z.

**Gr. Bart-Wohnung u. Gas**  
zu vermieten  
Löpferstr. 10.  
Stube mit Schlafstube und Sa-  
belde zu vermieten  
Seltengasse 4.

**1 Sofa, 1 Schreibt., 1 Spiegel**  
zu verk. Preisberger Str. 6, II.

**Junge Kaninchen** z. verk. Wühlbach Str. 2.

**Ein Transport**  
**Ferkel**  
steht zum Verkauf bei  
Moritz Schmidt, Obermühlbach.

**Gebrauchtes, noch gut erhaltenes**  
**Klavier**  
gegen sofortige Kasse zu kaufen ge-  
sucht. Offerten unter „Klavier“ in  
der Geschäftsst. d. Bl. niederzulegen.

**Für die Badezeit!**  
**Neue Erscheinungen**  
**kleine Schwimmhülle.**  
— Preis 25 Pfg. —  
Bortlich in der  
Buchhandlung von G. G. Rosberg.

**Bettmatten:** Erfolgreiche Befreiung  
gegen. Auskunft umsonst u. bildfrei.  
Sanitas Depot, Galle, Saale, 300.

**Grünwaren**  
empfehlen Kirchgäßel, Preis. Str. 41.

**Die Tropfzungen**  
**über den Weltkrieg**  
von Prof. Dr. Kahl, Wilmberg. 23.  
Preis 50 Pfg.

**Taschenbuch**  
**für deutsche Bildsammler**  
von Prof. Ernst Walter,  
mit 50 Bildern in Farbendruck und  
48 Federzeichnungen  
Preis A 1.25

**Bildzochbuch**  
Eine Anleitung zur vielseitigen Ver-  
wendung der Wölfe im Hausstille für  
die bürgerliche Klasse nebst einem An-  
hang „Kriegsbilder“ mit 145 Rezepten  
von Emil Herrmann  
Preis 70 Pfg.  
verwiegend in der  
Buchhandlung G. G. Rosberg.